



Aktuelles und Heimat

# Ein Blick zurück

Auf Einladung der Lehrer Denise Heisters (M.) und Martin Brandenburg (r.) erzählte Zeitzeuge Daniel Kubiak (l.) von früher. Sven Gatter (2. v. l.) und Kerstin Lorenz (2. v. r.), die Macher des Portals, kamen zur Präsentation

**O** pfergeschichten gibt es in der offiziellen Erzählung über die DDR viele. Dass es aber auch einen Alltag gab, der oft genug als schön erlebt wurde, fehlt darin. Diese Erinnerungen blieben oft privat. Das will das neue Webangebot [www.zeitenwende-lernportal.de](http://www.zeitenwende-lernportal.de) ändern.

„Uns geht es darum, dass Schüler auch diese Perspektive kennenlernen. Wir denken, dass sie dann besser verstehen, wieso die DDR als Diktatur so lange existiert hat“, sagt Sven Gatter. Der 39-Jährige ist Pädagoge, Teil des Vereins Perspektive hoch 3, der sich den Erinnerungen der letzten DDR-Generation widmet, und mitverantwortlich für die Konzeption der Webseite. Das Angebot für Schulen stellt Zeitzeugenarbeit auf neue Füße, etwa indem es Kontakt zu Frauen und Männern herstellt, die zwischen 1975 und 1985 geboren wurden, die über ihr Leben in den letzten DDR-Jahren, die Friedliche Revolution und die damit verbundene Umbruchzeit berichten, ohne Teil der Opfer-Täter-Rolle zu sein.

Dass so ein Angebot fehlte, kann Valerie Schönian bestäti-

Ein neuer **Zeitzeugen-Pool** will Erzählungen über die DDR um eine weitere Dimension ergänzen. Schüler sollen so mehr über den Alltag in der DDR und die Zeit der Wiedervereinigung erfahren



Valerie Schönian, 27 Jahre alt, Journalistin

gen. „Obwohl ich in Magdeburg aufgewachsen und zur Schule gegangen bin, wurde kaum über die DDR geredet. Ich habe sie eher über Medien wahrgenommen. Und die sind westdeutsch geprägt“, sagt Schönian, die 1990 geboren ist. Erst als sie nach dem Abitur für zwei Jahre nach München zieht, wird sie für ihre Herkunft, die so eng mit der DDR verbunden ist, sensibilisiert und beginnt das erste Mal wirklich mit ihren Eltern über das untergegangene Land zu sprechen. Sie realisiert, dass es einen normalen Alltag gab. „Wir haben mit dem Leben nicht gewartet, bis die Mauer weg war“, erinnert sie sich an einen Satz ihres Vaters. Heute fühlt sich Valerie Schönian ostdeutsch.

Diese Wissenslücke will das neue Projekt nun schließen. Ein Jahr lang haben Sven Gatter und die Historikerin Kerstin Lorenz mithilfe von Fördermitteln Lernmodule und Hintergrund-

materialien erstellt, anhand derer Schüler die DDR kennenlernen und auf ein von ihnen selbst geführtes Gespräch mit den Zeitzeugen vorbereitet werden sollen. „Ein Vorteil der Zeitzeugen der dritten Generation ist, dass Kindheits- und Jugenderinnerungen bei Schülern gut ankommen, weil sie sich quasi in derselben Lebensphase befinden und direkt vergleichen können“, sagt Sven Gatter.

Premiere feierte das Projekt in einer zehnten Klasse der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf (Brandenburg). „Wir wussten eher Schlechtes über die DDR. Die Interviews haben diesen Eindruck geradegerückt. Es war besser als Geschichtsunterricht“, sagt Schüler Fatlum, 16. Und was ist von den Gesprächen hängen geblieben? Dass es weniger Technik gab, Kinder viel draußen gespielt haben, Westpakete von Leuten kamen, die man kaum kannte. Fatlum: „Man hat als DDR-Bürger nicht unentwegt darüber nachgedacht, dass man die Welt kaum bereisen konnte.“ **Christiane Fenske**



Schüler der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule mit Zeitzeuge Daniel Kubiak